

David Felder/Peter Weibel/Henry Jesionka „Box Man“

5.758-761

BOX MAN ist ein 30minütiges Werk in zwei großen Teilen. Jedem dieser zwei großen Teile geht ein Videozwischenpiel voraus und/oder folgt ein Nachspiel. Der erste große Abschnitt führt drei Arten von Verhaltensweisen musikalisch und in Bewegung vor, diese sind manisch, besessen und tobend. Der erste Teil besteht aus fünf Abschnitten, die ihrerseits wieder in drei Gruppen unterteilt sind. Die ersten zwei der fünf größeren Abschnitte dienen jeweils als Resonanz für die vorhergegangene musikalische Sequenz, in der vorher aufgezeichnete antiphonale Videosequenzen sich überschneiden und die Phantomgestalten erstehen lassen. In den drei folgenden Abschnitten deuten Bilder, die zeitgemäß von den musikalischen Sequenzen versetzt sind; die zunehmende Desorientierung und Zersplitterung des Posaunisten an und verbinden die sich entwickelnde Abfolge von Ereignissen durch unzusammenhängende Variation, in der ein Prozeß nicht unmittelbar wahrnehmbar ist. Das Video hat sowohl eine kausale und eine deutende Funktion; es rückt das Verhalten des Performers in den Mittelpunkt und erklärt es.

Jede kleinere Einheit ist musikalisch als Fermate angelegt oder als Stop, als Halt, bei dem erstarrte Bewegung oder langsames Tempo den starken Gegensatz zu der herrschenden manischen Energie vermitteln. Videobilder beantworten und erweitern die Geschwindigkeit; den Grad, das Ausmaß der mu-

sikalischen und physischen Gebärde in direkter Beziehung zu dem Performer. Das Video wird also auf drei Ebenen eingesetzt: 1) Weiterführung der physischen Bewegung in direkt wahrnehmbare Beziehung; 2) Entwicklung vielfältiger Schattengestalten als Durchführung der musikalischen/verhaltensmäßigen Charakteristika ohne direkt auf Ebene 1 Bezug zu nehmen; 3) Projektion einer Reihe unzusammenhängender, narrativer Bilder, die als Ursache und Wirkung fungieren. Diese drei strukturellen Ebenen ermöglichen Transformationsprozesse, die hier durch Ebene 2 ausgelöst werden. Im ersten Teil von BOX MAN wird Ebene 1 vierundzwanzigmal, Ebene 2 fünfzehnmal und die dritte Ebene dreimal auftreten. Außerdem wird jeder der zwei Hauptteile des Stückes durch ein pre- und ein postkausales Bild eingeleitet.

Der zweite Teil greift das langsame Tempo auf, das schon vorher im Hintergrund der Bühne in der Bühnenausstattung vorgegeben war. Während sich der erste Teil mit der Aufsplitterung eines einzelnen befaßt, zeigt der zweite Teil diese Aufsplitterung gebrochen durch die Linse des Kollektivs.

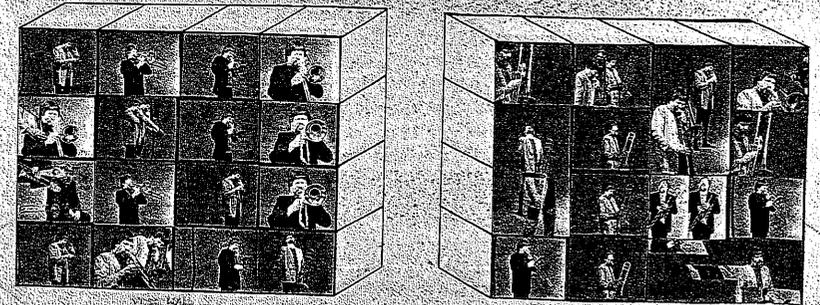
Nur das letzte Bild des Nachspiels bzw. des Zwischenspiels von Teil 1 wird langsam ausgeblendet, sonst werden keine Bilder projiziert. Ein abstrakter Wechsel des Tempos, der Perspektive, der räumlichen Dimensionen, der Instrumentation (von Tenor auf Altposaune), der vorher aufgezeichneten Tonbandeinspielungen (16 mehrspurige, vorprozessierte Posaunen) etc. verdeutlichen den radikalen Wechsel von Tag zu

Nacht und von einer inneren zu einer äußeren Landschaft. Zart angedeutete Töne werden zu einem Glissando und die Bewegung wird durch sitzende und liegende Stellungen negiert. Der Posaunist schreitet ein Stück die Bühne hinauf und spielt den letzten Ton des ersten Teils, da endet der Performanceabschnitt in einem Stop und langsamer Auflösung. Es verbleibt ein schier bewegungsloses, sehr schönes Videobild als Abschluß.

Beachten Sie bitte die Zeichnungen rechts als Beispiele der exakten musikalischen Struktur.

Dieses Werk beschäftigt sich mit mehreren Beziehungen: 1) Den Beziehungen zwischen einem Performer und seiner technologischen Fortführung durch direkte Audioverarbeitung über digitale Verzögerung und Signalprozessoren. 2) Beziehungen zwischen dem Live Performer und seinen vorher aufgenommenen und vorher komponierten Phantomgestalten, die nun durch Multiprojektionsvideo und mehrspurige Tonbandeinspielungen entstehen. 3) Den psychotemporalen und psychoräumlichen Konsequenzen der vorher genannten Beziehungen, die den inneren Kampf zwischen dem einzelnen und dem Kollektiv darstellen und zwischen den Phantomgestalten, die durch Video, Beleuchtung, Bewegung und Ausstattung sichtbar gemacht werden. Der musikalische Ausdruck des Posaunisten bleibt strikt eindimensional trotz der aufgebrochenen visuellen Welt und der traumartig komprimierten, nicht-verbalen, imagistischen Zeit, in der er sich befindet, eine Zeit, die Erinnerungen an

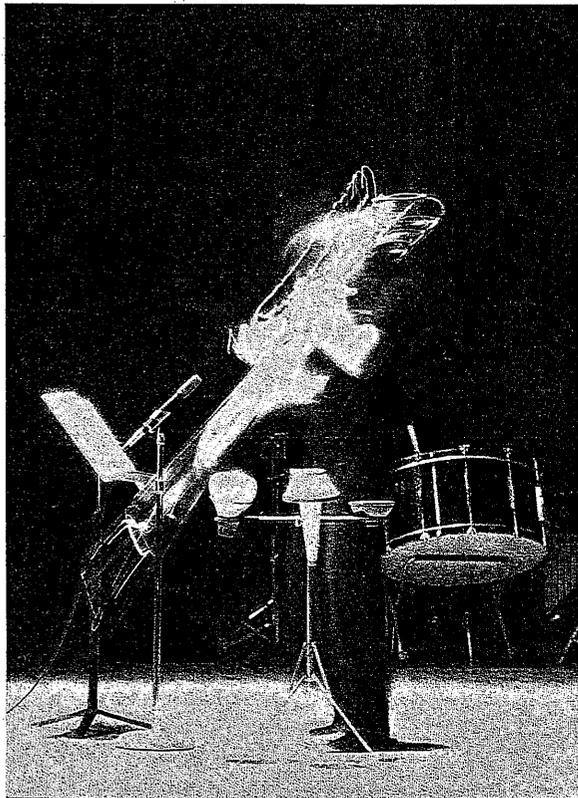
Ans Electronica - Dr. Fritz Klenz, Wien



Fotomontage von Peter Weibel

Handwritten musical score for David Felder's saxophone part. The score includes staves with notes, rests, and dynamic markings. There are extensive handwritten annotations in German, such as "B. binocular with 2 times followed by dominant", "C. imitated, always faster up covered when the Oct C left away with a redundancy", and "At most intervals". The score is divided into sections labeled A, B, and C, with various time signatures and performance instructions.

David Felder, Partitur zu „Box Man“



Miles Anderson

Foto: Janice Booth

die Vergangenheit zerbricht und zukünftige Ereignisse vorwegnimmt.

BOX MAN bringt die obengenannten Beziehungen im Rahmen des Kontextes des erstaunlichen, gleichnamigen Romans des japanischen Schriftstellers KQB0 ABE. Der Komponist stellt sich eine Inszenierung vor, die Video und Bewegung spiegelt, die strukturell alle formalen und artikulatorischen Attitüden, die in der musikalischen Komposition einge-

setzt werden, zu einem straff durchkonzipierten Werk vereint. Die physische Inszenierung und der strukturelle Aufbau sind faktisch untrennbar verflochten.

Miles Anderson

Miles Anderson ist einer der besten Interpreten zeitgenössischer Musik für Posaune in den USA. Er spielt Auftragswerke im Konzert und für Einspielungen und stellt seine eigenen Kompositionen in einzigartigem Zusammenspiel mit seiner Frau,

der Geigerin Erika Sharp, vor. Anderson ist der erste Bläser in den Vereinigten Staaten, der vom National Endowment for the Arts ein Stipendium für Solisten zuerkannt bekam. Dieser außerordentlich vielseitige und begabte Künstler kann auf folgende Engagements verweisen: Erster Posaunist des San Francisco und des Los Angeles Philharmonic Orchestra, Gründungsmitglied des Los Angeles Brass Quintett, lead Posaune bei der Les Brown Jazz Band und diverse andere. Er hat einen Lehrauftrag am California Institut of the Arts und ist Posaunist des dortigen Ensembles für Neue Musik.

David Felder

(1953 geboren)

David Felder ist einer der führenden amerikanischen Komponisten der jüngeren Generation. Seine Werke werden bei wichtigen Festivals und Veranstaltungen zur Aufführung Neuer Musik in den USA eingeführt, und die Erteilung von Auftragswerken und Einzelaufführungen beweisen die Anerkennung, die seine Arbeit findet. Felders Werk zeichnet sich durch ein höchst energisches Profil aus und durch die Verwendung technologischer Erweiterung und Ausarbeitung virtuosen musikalischen Materials. Diese Ausarbeitungen übertragen den musikalischen Gedanken auch auf außermusikalische Bereiche, wie z. B. Video.

Felder hat in Anerkennung seiner Arbeit zahlreiche Preise, Stipendien und Aufträge erhalten, unter anderem bereits fünf einzelne Stipendien und Auszeichnungen vom National Endowment for the Arts. Seine gegenwärtigen Projekte sind Ausdruck seiner vielseitigen

Interessen und Aktivitäten. Dazu gehören: ein Streichquartett für das Arditti Quartett, ein Konzert für das Buffalo Philharmonic Orchestra, ein Konzert für drei Schlagwerker und drei Orchester; ein Flöten/Video-Werk für die Flötistin Ann LaBerge und ein Kammerkonzert für den Geiger Janos Negyesy sollen in der Saison 1988-89 zur Uraufführung kommen.

Zurzeit hat Felder einen Lehrauftrag für Komposition an der State University of New York in Buffalo, wo er auch das Festival June-in-Buffalo leitet und zweiter Direktor des North American New Music Festivals ist. Er hat vorher Komposition und Musiktheorie am Cleveland Institute of Music und an der University of California, San Diego, gelehrt und war von 1982-85 Vorstand der Abteilung für Komposition an der California State University, Long Beach. Er hat ein Doktorat von der University of California in San Diego und nennt Roger Reynolds, Donald Erb, Bertrand Rands und Robert Erickson als Lehrer, die ihn in seinem Werdegang als Komponist beeinflusst haben.

Henry Jesionka

1957 in Welland, Ontario/Kanada, geboren. Center for Media Study an der State University of New York, Buffalo. Ryerson Polytechnical Institute, Toronto. Professor an der Simon Fraser University, Vancouver. Filme („Synapse“, „Resurrected Fields“...), Videos und Video-Installationen.

Peter Weibel

Biografie siehe Seite 17



Henry Jesionka



David Felder
Foto: Irene Haupt